

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Der verbannte Amor oder die argwöhnischen Eheleute

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1810**

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85981)

Dritte Scene

Vorige, Professor (aus seinem Zimmer).

Prof. Alle Teufel! endlich, Madame, endlich sind Sie entlarvt.

Müller. Sie irren, lieber Herr Professor, ich bin —

Bertha. Halt, halt, Müller! Kein Wort zu meiner Rechtfertigung. Das möchte scheinen als hielte mein guter Mann mich eines Verbrechens fähig.

Prof. Ist es möglich, die Unverschämtheit so weit zu treiben?

Bertha. Freylich wandelt ihn bisweilen eine eifersüchtige Giltie an, allein noch gestern Abend hat er mir feyerlich zugeschworen, daß er nie dem Scheine wieder trauen wolle.

Prof. Ist denn das Schein? Wenn man seine Frau in den Armen eines Studenten findet, ist das Schein?

Bertha.

Bertha. Nichts als Schein, mein Schatz, wenn nämlich der Gattin Treue längst erprobt worden.

Prof. „Liebe Bertha! „lieber Georg!“ Habe ich das nicht selbst gehört?

Müller. Wenn Sie wüßten, Herr Professor —

Prof. Schweigen Sie, Undankbarer! Ich habe Sie geliebt, vorgezogen, ich habe Sie für brav gehalten; aber schon seit gestern wußt ich, daß Sie mich betrügen. O ich habe noch mehr Beweise. Fort aus meinem Hause oder ich ermorde Sie.

Müller. Ein einziges Wort entwaffnet Ihren Zorn.

Bertha. Sie sollen aber das Wort nicht aussprechen. Sie sehen, der Mann ist in Wuth. Ich muß ihn erst zur Vernunft bringen. Er soll lernen, daß ein Ehemann lieber glauben muß, er sey blind gewesen, als er habe eine Frau, die ihn zärtlich liebt, in fremden Armen ertappt.

Prof.

Prof. Es scheint, Madame, Sie wollen das Währchen aus dem Oberon spielen. Aber ich bin kein Gangolf. O ich weiß recht gut, daß Sie außer diesem jungen Herrn die Liebhaber noch bey Duzenden zählen.

Bertha. Wahrhaftig?

Prof. Befellungen an die Hintertreppe — ganze Sammlungen von Liebesbriefchen — Alles ist mir bekannt und Alles kann ich beweisen.

Bertha. Das wäre!

Prof. Ihre verdammte Ruhe täuscht mich nicht. Ich thue einen Blick in Ihr Herz — es ist schwarz, schwarz wie Ihre Augen.

Bertha. Wenigstens macht der Mann mitten im heftigsten Zorn meinen Augen ein Compliment.

Prof. Ja, ich war ein Sklave Ihrer Reize; aber nun ist's vorbey! Auf der Stelle mache ich meine Klagschrift an das Consistorium, morgen übergebe ich sie, und über:

übermorgen werden wir geschieden. (geht in  
sein Stimmer.)

Vierte Scene.

Bertha, Müller.

Bertha. Prr!

Müller. Schwester, ich bitte Dich  
um Gotteswillen.

Bertha. Sey ganz ruhig. Er thut  
nichts von dem allen.

Müller. Warum liebest Du ihn aber  
im Irthum?

Bertha. Ey, er muß mir aufs Wort  
glauben. Was sollte künftig daraus werden,  
wenn ich täglich bey den unschuldigsten Hand-  
lungen mir die Mühe geben müßte, meine  
Tugend zu vertheidigen, oder gar eine Feuer-  
und Wasserprobe zu bestehen. — Jetzt geh'  
ich zu ihm und sage ihm, daß ich unschuldig  
bin, beweise es ihm aber noch nicht, sondern  
wie: